Sucht man nach Überresten der Heiligenlehre, so findet man 5. V.
sie bei Baader, Novalis, Schopenhauer, Wagner; sogar bei Nietzsche noch. Vor allem aber in der Romantik. Seltsamerweise hat sie hier ein indisches Gepräge, was wohl darauf hindeutet, daß sie unter dem Zwange der Aufklärung zwar nicht auszurotten war, aber ein alibi suchen mußte. Arnim schreibt einmal: ‚Ich glaube, daß ihr alle aus Ostindien stammt, aus der Brahmanenkaste; denn ihr habt doch alle etwas Heiliges an euch.‘

*

Die geheimen Kräfte der Nation mobilisieren. Eine Intelligenzkritik darf die Musik nicht vergessen. Schließlich hat sich die deutsche Volkstheologie ganz in die Musik verkrochen, und die Messen und Oratorien besagen vielleicht mehr als die philosophischen Systeme.

*

Die deutsche Musik beginnt mit der Reformation. Irgendwohin müssen die Engel und Heiligen doch geflüchtet sein. Sie sind in der deutschen Musik gut geborgen, und werden eines Tages, so ist zu hoffen, aus diesem Zufluchtshimmel, nachdem der frühere wieder aufgebaut, hervortreten. Den Titel eines Jugendwerks von Nietzsche wird man dann umtaufen können in eine „Wiedergeburt des Heiligenreichs aus dem Geiste der Musik“. ‚Die Worte sind verpönt, die Töne sind frei‘: das ist die Erklärung dafür, weshalb die deutsche Musik so groß, und die deutsche Prosa so elend ist. In der deutschen Musik ist das heilige römische Reich begraben, eine Heiligkeit, die sich nicht fassen und torturieren, die sich nicht schurigeln und entwürdigen lassen wollte. Noch eignet uns in manchen Strichen jene Schüchternheit, die sich im Sichtbaren verschweigt und im Unsichtbaren verhehlt. Das ist unsere innere Civitas dei. Wir müssen